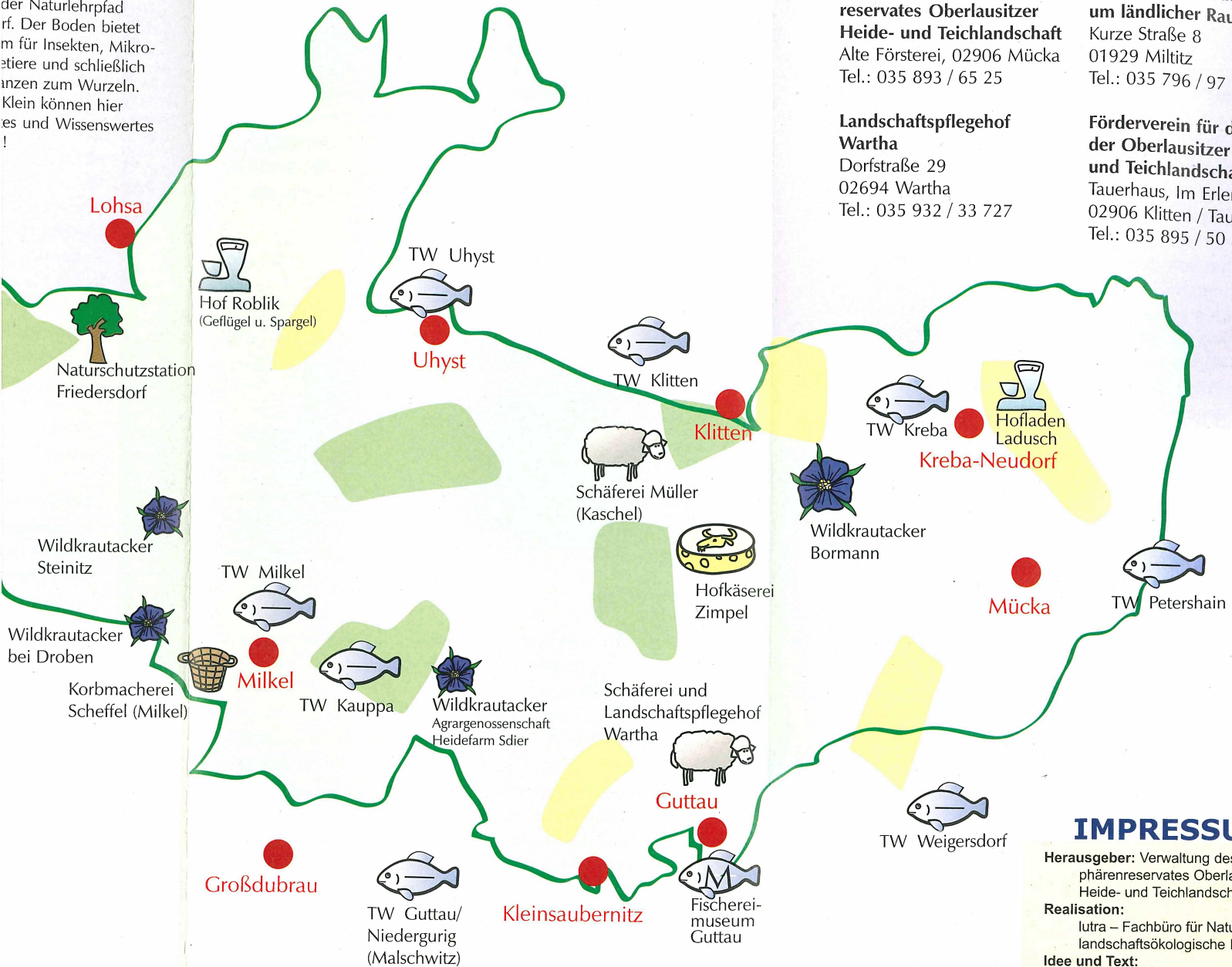


...die Einblicke...
 der Naturlehrpfad
 rf. Der Boden bietet
 m für Insekten, Mikro-
 tiere und schließlich
 anzen zum Wurzeln.
 Klein können hier
 es und Wissenswertes
 !



Hier erhalten Sie mehr Informationen:

**Verwaltung des Biosphären-
reservates Oberlausitzer
Heide- und Teichlandschaft**
 Alte Försterei, 02906 Mücka
 Tel.: 035 893 / 65 25

**Sächsisches Landeskuratori-
um ländlicher Raum e.V.**
 Kurze Straße 8
 01929 Miltitz
 Tel.: 035 796 / 97 112

**Landschaftspflegehof
Wartha**
 Dorfstraße 29
 02694 Wartha
 Tel.: 035 932 / 33 727

**Förderverein für die Natur
der Oberlausitzer Heide-
und Teichlandschaft e.V.**
 Tauerhaus, Im Erlengrund
 02906 Klitten / Tauer
 Tel.: 035 895 / 50 588

Naturschutzstation Friedersdorf

Nachhaltige Landnutzung im Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft

IMPRESSUM

Herausgeber: Verwaltung des Biosphärenreservates Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft
Realisation: Iutra – Fachbüro für Naturschutz und landschaftsökologische Forschung
Idee und Text: Stephan Arnold, Jan Gahsche
Gestaltung: Stephan Arnold
Fotos: Jan Gahsche, Birgit Zöphel
 © 1999



chaft wurde durch
erschiedlicher Be-
sprägt. Die Folge
aldbereichen, Feld-
. Selbst manche
n und Moorflächen
ligkeit macht den
s.

ng durch Intensi-
m verloren. Es ent-
och wenige Feld-
en angebaut und
rfrachtet.
armung der Feld-
r Bodenfruchtbar-
d- und Fließgewäs-
chaftlicher Erzeug-
plätze in der Land-

ist in den Gemar-
ehr unterschied-
ücke die Durch-
dorf 61 ha.
schen Oberlaustiz-
renreservates ge-
nderosionsgefähr-
schaft sollten so-

Vom Winde
verweht...

Vielfalt an Produkten

wohl aus Sicht des Bodenschutzes als auch aus Arten-
schutzgründen die übergroßen Ackerflächen in klei-
nere Schläge gegliedert werden, beispielsweise mit
Hecken und durch eine Vielfalt an Feldfrüchten.
Wenn Sie von Kreba in Richtung Rietschen über
Tschernske fahren, sehen sie die riesigen Ackerflä-
chen. Nach langer Trockenheit können selbst leichte
Windböen bei frisch gepflügtem Acker regelrechte
Sandstürme erzeugen. Im Gegensatz dazu stehen bei-
spielsweise Gebiete südwestlich von Friedersdorf,
rund um Mönau – Rauden, zwischen Klitten und Ka-
schel, zwischen Commerau, Jetscheba und Kauppa
sowie rund um Neudorf - Halbendorf.
Sie sind beispielhaft für ländliche Vielfalt.



Mit dem
„Klamotten-
test“ wer-
den unter-
schiedliche
Faserstoffe
vorgestellt.

B

rinnern Sie sich noch an Textilien aus hei-
mischen Faserstoffen, wie Hanf und
Flachs?

Der Anbau heimischer Faserstoffe trug neben einigen
anderen Feldfrüchten wesentlich zur landwirtschaftli-
chen Vielfalt bei. Durch synthetische Fasern und die
Massenware Importbaumwolle wurden sie fast völlig
verdrängt. Heute werden viele der verlorenen Pflan-
zen wiederentdeckt. Auf immer mehr Feldern Sach-
sens werden sie angebaut und unter anderem in ei-
nem Werk im Erzgebirge sowie in einer Fabrik auf
dem Gelände des ehemaligen Kraftwerkes Hagenwer-
der bei Görlitz verarbeitet.

Artenvielfalt - das Ackerwildkrautprojekt

D

ie Flora und Fauna der Äcker Mitteleuro-
pas hat sich seit den Anfängen des Acker-
baus vor etwa 7000 Jahren immer wieder
verändert. So ist das Vorkommen bestimmter Pflan-
zen- und Tierarten eng mit der Kulturgeschichte des
Menschen verbunden.
Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts war die Entwick-
lung durch eine allmähliche Bereicherung und Auf-
gliederung gekennzeichnet. Nur für einen Teil unserer
Ackerwildkräuter gab es auch in der Zeit vor dem Ak-
kerbau genügend Lebensmöglichkeiten.
Viele wanderten erst mit dem Ackerbau aus dem Mit-
telmeerraum und aus den Steppen Vorderasiens nach
Mitteleuropa ein, darunter so bekannte Pflanzen wie
Mohn, Kornblume und Adonisröschen.
Die heutigen, überwiegend durch einjährige Arten
gekennzeichneten Ackerwildkrautgesellschaften, be-
gannen sich vor etwa 500 Jahren zu entwickeln.

Ab Mitte des 19. Jahrhunderts setzte allerdings wieder
ein Rückgang ein, der sich während der vergangenen
50 Jahre stark beschleunigte. So gelten heute von den
350 Sippen der europäischen Ackerkrautflora 121 in
Deutschland als ausgestorben, verschollen oder ge-
fährdet.



Die Benjeshecke:
Hier können Groß wie
Klein von innen erleben,
was da eigentlich alles
so krecht und fleucht,
grünt und krabbelt.
Natur in der Kulturland-
schaft zum Anfassen.

im Biosphärenreservat

V

iele Wildkräuter sind durch die Intensivie-
rung der Landwirtschaft, insbesondere durch
chemische Unkrautbekämpfung, Saatgutrei-
nigung und Flächenstilllegungen auf leichten Böden in
ihrem Bestand zurückgegangen oder bereits vom Aus-
sterben bedroht. Auf den meisten Äckern findet man
heute nur noch 5 bis maximal 20 Wildpflanzenarten.
In extensiv bewirtschafteten Getreidefeldern können
dagegen 30 bis 50 und manchmal sogar bis zu 80 Ar-
ten vorkommen.

Eine Reinigung
des Saatgutes
ohne chemische
Unkrautbekämp-
fung kann durch
Sieben erfolgen.



Im Jahre 1997 wurde im Rahmen eines Forschungs-
und Entwicklungsprojektes im Biosphärenreservat
zum Schutz der bedrohten Pflanzen mehrere Wild-
krautäcker eingerichtet.
Zwischen Hermsdorf und Weißig befindet sich ein
extensiv bewirtschafteter Wildkrautacker der Agrar-
produktion GmbH „Am Eichenberg“. Wildkrautäcker
von jeweils 0,5 Hektar gibt es im Klittener Ortsteil
Tauer sowie bei Droben. Sie werden nach historischem
Vorbild in Form der traditionellen Dreifelder-
wirtschaft bearbeitet.
Im Rahmen des Projektes wird zugleich der Anbau al-
ter Kulturpflanzenarten und -sorten gefördert. Das
hilft gefährdeten Ackerwildkräutern und Kulturpflan-
zen und nutzt schließlich der landschaftlichen Vielfalt
und Schönheit.